

Rudolf Jaworski

Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht

Im Zeitalter der Globalisierung und der damit verbundenen Ängste sowie subjektiven Bewältigungsprobleme gibt es gute Gründe, sich mit Verschwörungstheorien als möglichen Abwehrreaktionen auseinanderzusetzen – und zwar in vertiefender psychologischer wie historischer Perspektive. Gerade für ein Land wie Polen, in dem der Begriff ‚spiskowcy‘ (Verschwörer) traditionell von Bedeutung ist und das seit 1990 von der Transformation verunsichert ist, erscheint eine solche Themenstellung überaus angebracht. Man braucht sich stellvertretend nur die allseitigen Bedrohungsszenarien von „Radio Maryja“ in Erinnerung zu rufen.¹ Theoretische Vorarbeiten und methodologische Überlegungen für solche Untersuchungsgänge gibt es nicht allzu viele, schon gar nicht aus der Feder von Historikern, die dieses Feld bislang generell – von wenigen Ausnahmen und Einzelstudien einmal abgesehen – vor allem Psychologen, Politologen und Publizisten überlassen haben.²

¹ Siehe dazu Andrzej Osęka, Protokoliki Syjnoniku [Die Protokölchen Zions], in: Gazeta Wyborcza Nr. 213 v. 11.-12.9.1999, S. 20; Anna Wolff-Powęska, Silni wrogiem [Stark durch den Feind], in: Gazeta Wyborcza Nr. 38 v. 14./15.2.1998, S. 20f.; vgl. in größerem Kontext außerdem Teresa Bogucka, Przebiegle Towarzystwo [Eine durchtriebene Gesellschaft], in: Magazyn Gazety Wyborczej Nr. 9 v. 27.-28.4.1998; dies., Podstępne Braterstwo [Eine heimtückische Bruderschaft], in: ebd., Nr. 10 v. 6.-7.3.1998; dies., Żydzi, kosmici, dynastia i inni [Juden, Außerirdische, der „Denver-Clan“ und andere], in: ebd., Nr. 11 v. 13.-14.3.1998; dazu die Beiträge von Teresa Bogucka, Krzysztof Korzeniowski u. Michał Głowiński in diesem Band.

² Siehe Geoffrey T. Cubitt, Conspiracy Myths and Conspiracy Theories, in: Journal of Anthropological Society of Oxford 20 (1989), S. 12-26, v. a. aber den richtungsweisenden Sammelband Changing Conceptions of Conspiracy, hrsg. v. Carlf. Graumann u. Serge Moscovici, New York 1987, darin die grundsätzlichen Überlegungen von Dieter Groh (S. 1-37), die er auch noch an anderer Stelle publiziert hat, z.B. unter dem Titel: Die verschwörungstheoretische Versuchung oder: Why do bad things happen to good people?, in: ders., Anthropologische Dimensionen der Geschichte, Frankfurt am Main 1992, S. 267-304; Armin Pfahl-Traubher, Ansätze zu einer Theorie über die Wirkung des Verschwörungs-

Wie erklärt sich diese Zurückhaltung der Geschichtswissenschaften einem so auffälligen und brisanten Phänomen gegenüber? Dazu ist vorweg festzuhalten, dass Verschwörungstheorien zu jenen merkwürdigen Phänomenen zählen, die zwar auf Anhieb einen starken Aufmerksamkeitsreiz auszulösen vermögen, die aber auf den zweiten Blick große Ratlosigkeit hervorrufen, nämlich dann, wenn es darum geht, sie einer exakten Beschreibung oder gar Analyse zu unterziehen. Die schillernden Erscheinungsformen und diffusen Rezeptionshorizonte von Verschwörungstheorien wissenschaftlich in den Griff zu bekommen, ohne ihnen zugleich ihre wesenseigene, d.h. keineswegs nur äußerliche Aura weg zu analysieren, hat sich als ein äußerst schwieriges Unterfangen erwiesen. Verschwörungstheorien regen außerdem ganz offensichtlich die Phantasie auch derjenigen ungemein an, die ihnen nicht anhängen, sondern sich mit ihnen kritisch auseinandersetzen wollen. Das kann leicht als eine unwissenschaftliche Provokation gedeutet und mit genereller Distanz beantwortet werden.

Themen wie kollektive Ängste, Skandale, Krawalle, Affären, Gerüchte und eben auch Verschwörungstheorien sind insgesamt noch verhältnismäßig selten zum Gegenstand historischer Forschung gemacht worden,³ weil namentlich bei deutschen Historikern bis vor kurzem die Auffassung vorherrschte, die wirkliche Geschichte spiele sich nicht in solchen Auffereigtheiten und Einbildungen ab. Verschwörungstheorien zählten außerdem zur „politischen Pornographie“⁴ und galten schon allein deswegen als nicht untersuchungswürdig. Unbewusste Berührungsängste vor

mythos, in: ders., *Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat*, Wien 1993, S. 115-150. – Siehe aber insbesondere auch den umfassenden Überblick von Daniel Pipes, *Conspiracy. How the Paranoid Style Flourishes and Where It Comes From*, New York 1997; deutsche Ausgabe: *Verschwörung. Faszination und Macht des Geheimen*, München 1998; polnische Ausgabe: *Potęga spisku. Wpływ paranoicznego myślenia na dzieje ludzkości*, Warszawa 1998, dazu das Interview mit dem Autor in: *Booknotes* 01/25/1998. <http://www.holysmoke.org/sceptic-tank/conspir.htm>, S. 1-4.

³ Vgl. dazu u.a. Margret Boveri, *Verrat im 20. Jahrhundert*, Reinbek 1976; Jean Delumeau, *Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhunderts*, Reinbek 1989; Helmut Moser, *Skandalogie – Beiträge zu einem neuen Forschungsbereich der Politischen Psychologie*, in: PP – Aktuell. *Informationsblatt der Sektion Politische Psychologie im BDP* 9 (1990) H. 1/2, S. 3-13; *Der politische Skandal*, hrsg. v. Julius Schoeps, Stuttgart 1992; *Sozialwissenschaftliche Informationen* 27 (1998), H. 2 (Themenschwerpunkt:) Denunzianten in der Neuzeit.

⁴ Pipes, *Verschwörung* (wie Anm. 2), S. 85; ähnlich Jonathan Vankin, *Conspiracies, Cover-Ups and Crimes. Political Manipulation and Mind Control in America*, New York 1991, S. 251.

einer abstrusen, fiktionalen Textsorte mögen dabei eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, also die Sorge, die Zwielichtigkeit des Untersuchungsfeldes könnte zu unliebsamen Rückschlüssen auf die Seriosität des damit befassten Forschers verleiten.

Inzwischen hat sich jedoch einiges geändert, und der Blick ist mittlerweile freier geworden auch für Themen und Fragestellungen, die sich nicht nur in tatsächlich oder vermeintlich exakten „facts and figures“ darstellen lassen. Dennoch sollten wir nicht vergessen: es ist noch nicht allzu lange her, dass beispielsweise nationale Mythen wieder als eigenständige, durchaus geschichtsmächtige Faktoren wahrgenommen und nicht mehr bloß als ideologische Begleitmusik sich real vollziehender staatlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Integrationsprozesse unterschätzt werden. Die Mythen werden deshalb hier erwähnt, weil sie gewisse Übereinstimmungen mit den Verschwörungstheorien aufweisen: Wie diese sind sie absolut gesetzt, eher in sich als nach außen hin schlüssig, wirken realitätsfremd und weitgehend korrekturresistent.⁵ Dass aber auch realitätsferne Einbildungen insofern historisch relevant werden können, als sie eine beachtliche Eigendynamik entwickeln und danach sehr wohl auf die Realität zurückwirken, ist eine Einsicht, die sich erst in letzter Zeit wieder innerhalb der Historikerzunft durchzusetzen beginnt.

Dessen unbeschadet stellt die schwere Fassbarkeit von Verschwörungstheorien den Historiker weiterhin vor erhebliche methodische Probleme, die er im Alleingang wohl kaum zu bewältigen imstande ist, wenn er sich nicht auf eine bloße Beschreibung von Inhalten und ihren Begleitumständen beschränken will. Innere Funktionsmechanismen und zentrale Wirkfaktoren blieben bei solchen deskriptiven Bestandsaufnahmen dann aber unweigerlich auf der Strecke. Verschwörungstheorien funktionieren nun einmal im Wesentlichen in kommunikativen und psychologischen Bezügen und Reaktionsmustern und bedürfen daher auch – wenn auch nicht ausschließlich – psychologischer Deutungsmuster.

Um die eigenartige Zwischenstellung von Verschwörungstheorien zwischen psychologischen Dispositionen und Mechanismen auf der einen und historisch-politischen Konstellationen auf der anderen Seite besser

⁵ Siehe dazu Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama, hrsg. v. Monika Flacke, Berlin 1998; Klaus Holz, Der Ort der Mythen in der Nation, in: *Kritische Berichte* 25 (1997), H. 1, S. 55–63; Myths and Nationhood, hrsg. v. Geoffrey Hosking u. George Schöpflin, London 1997; Nationale Mythen und Symbole in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hrsg. v. Jürgen Link u. Wulf Wülfing, Stuttgart 1991.

herausarbeiten zu können, soll hier zunächst einmal der Versuch unternommen werden, kollektive Verschwörungstheorien vom Verfolgungswahn einzelner Personen abzugrenzen.⁶ Eine solche Gegenüberstellung ist unverzichtbar, weil damit eine unzulässige, aber immer wieder vor kommende Verwechslung beider Sphären von vornherein ausgeschaltet werden kann. In einem zweiten Schritt folgen dann darauf aufbauend einige grundsätzliche Bemerkungen zu den außerpsychologischen Bestimmungsfaktoren, d.h. zu den historisch-politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen Verschwörungstheorien bevorzugt entstehen und florieren.

Kollektive Verschwörungstheorien und individueller Verfolgungswahn sind nicht nur im Verhältnis zueinander, sondern auch im Bezug auf benachbarte Problem- bzw. Beobachtungsfelder schwer abzugrenzen. Der Verfolgungswahn stellt schließlich nur eine Variante wahnhafter Erkrankungen des Wahrnehmungsvermögens einzelner Individuen dar (z.B. Größen-, Beziehungswahn) und weist demzufolge eine ganze Reihe von Übereinstimmungen mit diesen auf. In der Wahnwahrnehmung wird „einer richtigen Wahrnehmung [...] eine abnorme Bedeutung beigelegt; ein Gegenstand oder Vorgang wird zwar als das wahrgenommen, wofür ihn auch andere gesunde Menschen übereinstimmend halten; er hat aber eine besondere, nur für den Kranken gültige wahnhafte Bedeutung.“⁷ Beim Verfolgungswahn werden harmlose Gegenstände und Ereignisse in der unmittelbaren Umwelt als Anzeichen von Bedrohung und Verfolgung empfunden. Zu Beginn steht häufig ein unheimliches Gefühl, dass etwas im Gange sei; danach folgt erst eine konkrete Deutung des Paranoikers. So besehen, stellt der Verfolgungswahn zwar ein kompliziertes, aber doch prägnantes Krankheitsbild dar.

Verschwörungstheorien weisen wiederum fließende Übergänge zu anderen massenpsychologisch relevanten und verwandten Erscheinungen auf wie z.B. zu Gerüchten, Verratsvorstellungen an der Nation – in Polen seit Ausgang des 18. Jahrhunderts von besonderer Relevanz –,⁸

⁶ Ansatzweise auch schon bei Groh, Verschwörungstheoretische Versuchung (wie Anm. 2), S. 275-277, und Richard Hofstadter, *The Paranoid Style in American Politics and Other Essays*. Chicago 1979, S. 3-6.

⁷ Rainer Tölle, *Psychiatrie*, Berlin 1991, S. 174.

⁸ Siehe Jerzy Łojek, *Dzieje zdrajcy. Szczesny Potocki [Geschichte eines Verräters]*, 2. Aufl. Warszawa 1995; Magdalena Micińska, *Zdrada – córka nocy. Pojęcie zdrady narodowej w świadomości Polaków w latach 1861-1914 [Verrat – die Tochter der Nacht. Der Begriff des nationalen Verrats im Bewusstsein der Polen 1861-1914]*, Warszawa 1998. Siehe zum Folgenden auch noch Leszek Gawor, *Katastrofizm w polskiej myśli społecznej i w filozofii*

Denunziationen, Xenophobien, Endzeiterwartungen u.a.m. Erst wenn alle diese Verbindungslien und Überschneidungen aufgedeckt sind, wird man auch zu einer exakteren Definition von Verschwörungstheorien gelangen.

Während man zu einem individuellen Verfolgungswahn sehr wohl eine eindeutige, rational begründete und nachvollziehbare Position beziehen kann, nämlich in Form eines klinischen Befunds, hat es sich als ungleich schwerer erwiesen, für Verschwörungstheorien einen angemessenen Zugang zu finden, der sowohl der zu verhandelnden Sache gerecht wird als auch die nötige Distanz zum Untersuchungsgegenstand aufweist. Man kann es sich leicht machen und mit einer gewissen Plausibilität Verschwörungstheorien als irrationale Hirngespinste abtun aufgrund ihrer realitätsfernen Inhalte, verrückten Annahmen und haltlosen Argumentationen.⁹ Bei einem solchen vordergründigen Herangehen wäre man freilich recht bald mit dem ganzen Thema durch. Dann hätte man sich aber von vornherein gar nicht erst darauf einlassen sollen.

Lässt man sich aber auf Verschwörungstheorien ein, so setzt man sich wiederum unweigerlich der Gefahr aus, dieselben zu repetieren oder aber im Zuge ihrer Widerlegung eine neue Verschwörungstheorie aufzustellen. Der Verlockung, sich von einem grenzenlosen Entlarvungseifer hinreißen zu lassen, hat auch Daniel Pipes nicht ganz widerstehen können, dem wir die bislang umfassendste Darstellung zu dieser Thematik verdanken. „Verschwörungstheorien überall“ lautet die Überschrift des ersten Kapitels seines Buches,¹⁰ und man könnte darin durchaus das Motto für seine ganze Darstellung sehen: Die Geschichte scheint darin weitgehend in Komplotte und Komplottverdächtigungen aufgelöst und damit gleichsam außer Kraft gesetzt. Das ist ebenso untragbar wie nachvollziehbar: Jeder, der sich mit Verschwörungstheorien beschäftigt, wird sich früher oder später dabei ertappen, dass er bestimmte Sachverhalte und Ereignisse, die er zuvor vielleicht noch ganz anders bewertet und eingeordnet hatte, plötzlich mit irgendwelchen Verschwörungstheorien in Verbindung bringen möchte. Dieter Groh hat das einmal treffend die

1918-1939 [Katastrophismus im polnischen gesellschaftlichen Denken und in der Philosophie 1918-1939], Lublin 1999.

⁹ Vgl. zum Folgenden Jörg Albrecht, Kabale, Intrigen und Komplotte, in: Die Zeit Nr. 46 v. 5.11.1998, S. 21. Darin wird als Beispiel für einen ironisch distanzierten Zugang zitiert Jürgen Roth u. Kay Sokolowsky, Wer steckt dahinter? Die 99 wichtigsten Verschwörungstheorien, Köln 1998.

¹⁰ Siehe Pipes, Verschwörung (wie Anm. 2), S. 15; außerdem Jürgen Roth, Die Geschichte als Komplott, in: Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte 46 (1999), H. 2, S. 113-120.

„verschwörungstheoretische Versuchung“ genannt.¹¹ Da diese Versuchung offensichtlich in der Sache selbst begründet und darum wohl niemals restlos auszuschalten ist, muss sie wenigstens als ständige Irritation präsent gehalten oder – psychoanalytisch gesprochen – im Sinne einer reflektierten Gegenübertragung in der praktischen Forschungsarbeit einkalkuliert werden.

Die damit verbundene Frage, in welchem Maße Verschwörungstheorien ernst zu nehmen sind, lässt sich so allgemein nicht beantworten, sondern muss fallweise entschieden werden. Viel eindeutiger stellt sich dieselbe Frage für einen Psychotherapeuten oder Psychologen bei einem evidenten Fall von Verfolgungswahn. Für sie wird es eine professionelle Selbstverständlichkeit sein, die Verfolgungsängste ihrer Patienten – so absonderlich sie ihnen auch erscheinen mögen – unbedingt ernst zu nehmen und sie zum Ausgangspunkt ihrer Diagnose zu machen. Denn nur auf diesem Wege haben sie eine reelle Chance, einen Einblick in den besonderen seelischen Zustand ihrer Patienten zu bekommen, was wiederum die unerlässliche Voraussetzung für ihre Therapie ist. Wenngleich nicht vollständig auf gesellschaftliche Phänomene übertragbar, so sind doch auch der Politologe, Kulturwissenschaftler, Historiker dazu angehalten, etwas von dieser Empathie in ihre Bemühungen aufzunehmen, wenn sie Erfolg bei der Aufklärung von Verschwörungstheorien haben wollen.

Vom Wahrnehmungstypus und von der Motivation her betrachtet scheinen die Ähnlichkeiten zwischen einem individuellen Verfolgungswahn und kollektiven Verschwörungstheorien verblüffend:¹² Hier wie dort wirken Ängste und Orientierungsprobleme als entscheidende Antriebskräfte. Den individual- bzw. sozialpsychologischen Ausgangspunkt bildet jeweils ein inhaltlich noch nicht gefülltes Unbehagen, das erst nachträglich mit Bedeutungsträgern widersprüchlichster Art aufgefüllt wird. Da es in beiden Fällen aber vorrangig um psychische Entlastung geht und nicht um rationale Folgerichtigkeit, können solche Ungereimtheiten die Glaubwürdigkeit von Verschwörungstheorien oder individuel-

¹¹ Groh, Die verschwörungstheoretische Versuchung (wie Anm. 2), S. 268f.

¹² Vgl. zu den folgenden Abschnitten Michael Billig, *Fascists. A Social Psychological View of the National Front*, London 1978, S. 296-342; Wahn, hrsg. v. Walter Schulte u. Rainer Tölle, Stuttgart 1972; Dieter Claessens, *Angst, Furcht und gesellschaftlicher Druck und andere Aufsätze*, Dortmund 1966, S. 88-101; Erich Fromm, *Zum Gefühl der Ohnmacht*, in: ders., *Gesamtausgabe*, Bd. 1. Stuttgart 1980, S. 189-206; Edwin M. Lemmert, *Paranoia and the Dynamics of Exclusion*, in: *Sociometry* 25 (1962), S. 2-20; Robert Waelder, *The Structure of Paranoid Ideas*, in: *International Journal of Psychoanalysis* 32 (1951), S. 167-177.

len Wahnvorstellungen nicht wirklich erschüttern. In beiden Fällen werden tief sitzende Unsicherheiten durch eine eigenwillige und rigide Neuordnung der Fremd- und Selbstwahrnehmung zu überwinden gesucht und wird unabirrbar an der einmal gewählten Deutung festgehalten. Dabei werden auf der Basis nicht hinterfragter Prämissen ausgefeilte Begründungszusammenhänge konstruiert.

Die durch solche Sinnstiftung erreichte emotionale Scheinstabilisierung des betreffenden Individuums bzw. der betreffenden Bezugsgruppe erfolgt durch eine Überwertigkeit und Universalisierung eines bestimmten Themas,¹³ wie z.B. persönlicher Feinde, des Judentums, der Freimaurer usw. Verselbständigt und verabsolutiert wird daraus eine fixe Idee bei gleichzeitigem Verlust an jeglichem Relativierungsvermögen. Wirklichkeit wird dann als eine ganzheitlich gesetzte Totalität wahrgenommen und kann nicht mehr sukzessiv erfahren werden, was notwendigerweise mit einer beträchtlichen Verengung und Bewegungslosigkeit des Wahrnehmungsraumes einhergeht. Dieser erfährt eine doppelte Zentrierung: nach außen durch das alles beherrschende Thema der Verfolger bzw. der Verschwörer, nach innen durch einen extremen ego- bzw. gruppenzentrischen Standpunkt. In dieser verengten Perspektive erhalten disparat auseinander liegende Sachverhalte, wichtige und weniger wichtige Dinge ein und dieselbe Wertigkeit und werden in einem identischen, meist bedrohlichen Sinnzusammenhang miteinander verknüpft. In einer Verschwörungstheorie gibt es, wie in einem individuellen Verfolgungswahn, keine Zufälle mehr: Alles hat einen geheimen Sinn und der ist ausschließlich auf das eigene Ich – bzw. auf die Wir-Gruppe – bezogen. So wie ein Wahnkranke alle äußeren Umstände nur noch auf sich gerichtet erfahren kann, so sind auch Verschwörungstheorien von einer „Wir-und-die-Welt“-Sicht geprägt.

Obwohl es also auf den ersten Blick durchaus den Anschein haben könnte, individueller Verfolgungswahn und kollektive Verschwörungstheorien seien nur zwei Seiten derselben Medaille und lediglich durch die Anzahl der daran Beteiligten zu unterscheiden, handelt es sich doch

¹³ Vgl. zum Folgenden Ludwig Binswanger, *Wahn*. Beiträge zu seiner phänomenologischen und daseinsanalytischen Erforschung, Pfullingen 1965, S. 36-132; Klaus Dörner u. Ursula Plog, *Irren ist menschlich oder Lehrbuch der Psychiatrie*, Bonn 1987, S. 151-167; Paul Matussek, *Wahrnehmung, Halluzination und Wahn*, in: *Grundlagen und Methoden der klinischen Psychiatrie*, hrsg. v. G. Bally u.a., Berlin 1963 (Psychiatrie der Gegenwart, Bd.I/2), besonders S. 27-31, 40-49, 60-68; den Sammelband: *Wahn* (wie Anm. 12); Tölle, *Psychiatrie* (wie Anm. 7), S. 172-181.

keineswegs um dieselbe Sache. Darüber kann auch die frappierende Ähnlichkeit bestimmter Wahrnehmungsmuster und Zwangsvorstellungen nicht hinwegtäuschen. Sobald man nämlich nach den konkreten Patienten- bzw. Trägergruppen fragt, werden die Unterschiede überdeutlich und es bleibt letztendlich nicht viel mehr übrig als eine Analogie.

Verschwörungstheorien stellen nicht einfach verselbständigte, sondern in Regie genommene Ängste innerhalb einer Gesellschaft oder einer bestimmten Bezugsgruppe dar, während ein individueller Verfolgungswahn eben gerade durch eine solche Verselbständigung von Ängsten zustandekommt.¹⁴ Und auch die Störung der Wahrnehmung verläuft bei einem individuellen Verfolgungswahn anders als bei einer kollektiven Verschwörungstheorie: Wie schon ausgeführt, erfolgt diese beim Paranoiker durch eine private Umdeutung realer Gegenstände. Eine Straßenlaterne wird dann einfach als ein Galgen angesehen, während bei einer Verschwörungstheorie reale Umstände sehr wohl als solche wahrgenommen werden, aber zusätzlich mit einer hintersinnigen Bedeutung unterlegt werden. Die Juden sind danach eben nicht nur eine religiöse und ethnische Gemeinschaft, sondern streben darüber hinaus auch noch die Weltherrschaft an – oder, um im vorgenannten Bild zu bleiben: Die Straßenlaterne gibt nur vor, eine solche zu sein, ist aber in Wirklichkeit ein Galgen. Existente Sachverhalte werden also in Verschwörungstheorien nicht von vornherein verleugnet oder umdefiniert wie im Verfolgungswahn, sondern der uneigentlichen Scheinhaftigkeit überführt, so dass eine doppelte Sehweise der Dinge zustande kommt und zuletzt ein fundamentales Misstrauen an der Realität an sich installiert wird. „Traue nicht der Realität“ lautet die Parole der beliebten amerikanischen Fernsehserie *The X-Files*.¹⁵ Ähnlich orakelt ein Werbespruch der Kultserie *Outer Limits*: „Was Sie jetzt sehen, wird Ihr Bewußtsein verändern / Hinter der vertrauten Realität lauert das Unfaßbare / Hinter dem Sichtbaren verbergen sich geheimnisvolle Rätsel / Hinter dem Augenscheinlichen liegt noch eine andere Wahrheit [...]“.¹⁶ Damit ist der Weg von einem inhaltlich gebundenen Verschwörungsverdacht zu einem unbestimmten Verschwörungsgeraune geebnet, in dem prinzipiell alles ge-

¹⁴ Vgl. W. v. Baeyer, Wege in den Wahn (Angst und Wahn), in: Wahn (wie Anm. 12), S. 1-8; Matussek, Wahrnehmung (wie Anm. 13), S. 72.

¹⁵ Vgl. dazu Michael White, Die Wissenschaft der Akte X. Beweise für die Realität des Unerklärbaren, München 1996; Markus Wierniker, Trust no Reality. Eine soziologische Analyse der X-Files, Berlin 1998.

¹⁶ Zitiert nach der homepage *Outer Limits* (1998) – <http://www.dem.de>, S. 1.

fährlich werden könnte und es darum gar nicht mehr darauf ankommt, konkrete Dunkelmänner wie Juden, Freimaurer oder Kommunisten zu entlarven, die hinter der Fassade des Offensichtlichen ihr böses Spiel treiben.

Wichtig für das Auseinanderhalten von kollektiven Verschwörungstheorien und individuellem Verfolgungswahn ist außerdem die Beobachtung, dass der Verfolgungswahn einer Person fast immer am Ende eines langen Leidensweges und Realitätsverlustes steht und somit dessen letzte Konsequenz darstellt.¹⁷ Eine Verschwörungstheorie bildet demgegenüber stets den Ausgangspunkt einer mehr oder weniger langen Rezeptionsgeschichte, kann also erst nachträglich und keineswegs zwangsläufig massenpsychologische Konsequenzen nach sich ziehen. Ein Verfolgungswahn lässt sich zudem nicht so weit verallgemeinern, dass er kollektiv ausgelebt werden könnte, er muss vielmehr in individueller Einsamkeit ausgestanden werden. Diese monadische Verkapselung gehört sogar zu den wesentlichen Kennzeichen dieses Krankheitsbildes. Was einen unter Verfolgungswahn leidenden Menschen umtreibt, kommt außerhalb des Sprechzimmers seines Therapeuten selten zur Sprache und bleibt anderen auch weitgehend unverständlich. Eine Verschwörungstheorie ist dagegen von vornherein auf Plausibilität, Vermittlung und Kommunikation angewiesen, will sie überhaupt erfolgreich sein. In ihr sind bei aller Heimlichtuerei immer schon potentielle oder tatsächliche Mitwisser und Gesinnungsgenossen eingebunden. Verschwörungstheoretiker quellen geradezu über vor Mitteilungsbedürfnissen und missionarischem Überzeugungseifer, während ein Paranoiker seine Wahnvorstellungen möglichst bei sich behält.

Der Verfolgungswahn spiegelt eine schwere psychische Krankheit eines einzelnen Individuums wider, die mit einer dauerhaften und gravierenden Störung des Wahrnehmungs- und Orientierungsvermögens verbunden ist. Es handelt sich also um einen Zustand, den sich der betreffende Patient nicht einfach ausgedacht oder angeeignet hat, sondern der ihn zwanghaft gefangen hält und dem er ohne therapeutische Hilfe gar nicht entkommen kann. Man bekommt einen ungefähren Eindruck von der höllischen Seelenpein, unter denen solche Menschen zu leiden haben, wenn man entsprechende Fallstudien etwa zum Verfolgungswahn von

¹⁷ Dazu noch einmal Groh, *Die verschwörungstheoretische Versuchung* (wie Anm. 2), S. 275-277; außerdem Matussek, *Wahrnehmung* (wie Anm. 13), S. 66; Tölle, *Psychiatrie* (wie Anm. 7), S. 178.

Überlebenden des Holocaust liest.¹⁸ Eine Verschwörungstheorie kann demgegenüber höchstens metaphorisch als eine Krankheit bezeichnet werden, stellt ansonsten aber ein gesellschaftlich vermitteltes und damit prinzipiell frei wählbares Deutungsangebot dar, das jederzeit auch zurückgewiesen werden kann.

Sind die Inhalte eines Verfolgungswahns eher zufälliger, singulärer Natur und von einer charakteristischen Detailversessenheit gekennzeichnet, so handelt es sich bei den Deutungsangeboten von Verschwörungstheorien um weitgespannte und abstrakte Gedankenkonstruktionen. Im Unterschied zum eindimensionalen individuellen Verfolgungswahn sind Verschwörungstheorien mit ihrer dualen Perspektive von vordergründigem Schein und hintergründigem Sein in der Regel realitätsnäher gestaltet, außerdem offener konstruiert und prinzipiell mit anderen Verschwörungstheorien oder Versatzteilen von ihnen kombinierbar, was für die privaten Wahnphantasien von Paranoikern ausgeschlossen ist. Individueller Verfolgungswahn und kollektive Verschwörungstheorien unterscheiden sich folglich nicht nur graduell durch ein Mehr oder Weniger an paranoiden Anteilen, sondern sind auch qualitativ nicht dasselbe.

Zwischen der Pathologie eines Individuums und einer ganzen Gesellschaft gibt es zweifellos zahlreiche Zusammenhänge, dennoch sind beide Bereiche anders strukturiert und dürfen deshalb nicht einfach gleich gesetzt werden.¹⁹ Aus demselben Grund können auch Verschwörungstheorien niemals die Summe oder der Kulminationspunkt individueller Wahnvorstellungen sein. Ein solcher gedanklicher Kurzschluss würde beispielsweise die vermittelnde Funktion von gesellschaftlich vorgegebenem Rollenverhalten unberücksichtigt lassen. Alle bisherigen Versuche, ganze Gesellschaften oder Gesellschaftsgruppen mit psychopathologischen Verdächtigungen zu belegen, haben sich als wenig aussagekräftig erwiesen. Wie irreführend eine leichtfertige Vermischung von individual-

¹⁸ Vgl. u.a. *Massive Psychic Trauma*, hrsg. v. Henry Krystal, New York 1968; *Verfolgung und Angst in ihren leib-seelischen Auswirkungen*, hrsg. v. Hans March, Stuttgart 1960.

¹⁹ Beispielhaft für eine solche Vermischung Oliver Brachfeld, *Zur Psychopathologie der „Weltverschwörungen“*, in: *Massenwahn in Geschichte und Gegenwart*, hrsg. v. Wilhelm Bitter, Stuttgart 1965, S. 111-117; dagegen die Warnung von Hofstadter: *The Paranoid Style* (wie Anm. 6) S. 3f. – Die Wechselwirkungen zwischen psychologischen Dispositionen und gesellschaftlich-politischen Konstellationen können generell noch längst nicht als geklärt gelten. Vgl. in diesem Zusammenhang u.a. Mario Erdheim, *Psychoanalyse und Unbewußtsein in der Kultur*, Frankfurt am Main 1988; Hans Peter Dreitzel, *Die gesellschaftlichen Leiden und das Leiden an der Gesellschaft*, Stuttgart 1972; *Die Geschichtlichkeit des Seelischen*, hrsg. v. Gerd Jütermann, Weinheim 1986; *Die Erkundung des Irrationalen*, hrsg. v. Siegfried Zepf, Göttingen 1993.

und sozialpsychologischen Gesichtspunkten sein kann, und zu welchen falschen Schlussfolgerungen sie letztlich führen muss, beweist u.a. die nicht selten vertretene, darum aber nicht minder falsche Annahme, der individuelle Verfolgungswahn von Diktatoren (Hitler, Stalin usw.) habe sich aufgrund ihrer unumschränkten Machtfülle zu einer Staatsdoktrin ausgeweitet und dergestalt in einem kollektiven Verfolgungswahn einzumünden können.²⁰ Konsequent zu Ende gedacht wäre dann Auschwitz nicht mehr als das Resultat von Adolf Hitlers höchstpersönlichem gegen die Juden gerichteten Verfolgungswahn! Aber bekanntlich sind nicht Hitlers lebensgeschichtliche Traumata in den NS-Rassenwahn eingegangen, sondern lediglich die von ihm kolportierten, konventionellen Be standteile eines Antisemitismus, den er in der Wiener Öffentlichkeit und anderswo bereits vorgefunden hatte.²¹

Verschwörungstheoretiker bzw. -propagandisten dürfen generell nicht vorschnell zu Psychopathen deklariert werden, weil sonst ihr sehr rationaler, taktisch-strategischer Umgang mit Verschwörungstheorien außer Acht bleibt. So wissen wir beispielsweise von Joe McCarthy, dass er 1950, als er um seine Wiederwahl als Senator bangen musste, nach einem zugkräftigen Wahlkampfthema suchte, und sich schließlich für den Antikommunismus entschied, weil er sich davon die größtmögliche Popularität versprach.²² McCarthy ließ sich also von einer allgemeinen antikommunistischen Welle in den USA hochtragen, nutzte sie zur Sicherung der eigenen politischen Karriere und setzte sie mit der von ihm geleiteten Kommission gegen „unamerikanische“ Umtreibe in praktische Politik um. Verschwörungstheorien lassen sich mithin nicht einseitig als krankhafte Kopfgeburten einzelner Fanatiker begreifen, sondern ver weisen selbst in ihren absonderlichsten Übersteigerungen immer zugleich auf Einstellungen, Meinungen und Erwartungshaltungen, die breiter in dem gesellschaftlichen Umfeld verankert sind. Nur so erklärt sich ihre oftmals verblüffende Resonanz.

Doch auch die Adressaten bzw. passiven Anhänger von Verschwörungstheorien sind keine Paranoiker im klinischen Sinn, was nicht heißt,

²⁰ Siehe beispielsweise Pierre Accoche u. Pierre Rentchnik, Kranke machen Weltgeschichte, Düsseldorf 1978; Anton Neumayr, Diktatoren im Spiegel der Medizin, Wien 1995.

²¹ Vgl. dazu Walter C. Langer, Das Adolf Hitler-Psychogramm, Wien 1973, besonders S. 211-214, und Brigitte Hamann, Hitlers Wien, München 1998, S. 285-336.

²² Siehe Sabine von Levetzow, Joseph R. McCarthy. Die politischen Faktoren für Aufstieg und Fall des Senators von Wisconsin, Phil. Diss. Heidelberg 1969; im größeren Zusammenhang auch Richard M. Fried, Nightmare in Red. The McCarthy Era in Perspective, New York 1990.

dass Verschwörungstheorien nicht auf bestimmte paranoide Dispositionen innerhalb einer angesprochenen Zielgruppe oder einer ganzen Gesellschaft abgestimmt sein können. So appellieren Verschwörungstheorien zielsicher an Ohnmachtsgefühle gegenüber dem selbsttätigen und unkontrollierten Wirken dunkler Schicksalsmächte, wobei deren Skala von irdischen Widersachern wie den Illuminaten und ihren geistigen Erben bis zu den außerirdischen Ufos reicht.²³ In diesem Zusammenhang sollte man ohnehin besser von Verschwörungsmythen, -diskursen oder -mentalitäten sprechen und nicht von Verschwörungstheorien.

Die Empfänglichkeit für Verschwörungstheorien, also „der Bedarf nach ‚ganzheitlicher‘ Deutung dessen, was dem Augenschein nach angeblich nicht zu verstehen [...] ist“²⁴ steigt offensichtlich immer dann an, wenn die Auffassung überhand nimmt, dass keinerlei Chancen mehr für eine eigenständige, selbstbestimmte Lebensgestaltung bestehen und stattdessen rundum nur noch anonyme Mächte im Geheimen schalten und walten. In solchen ausweglos erscheinenden Drucksituationen, die beispielsweise durch sozialen Abstieg und eine drastische Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation hervorgerufen sein können, eröffnen Verschwörungstheorien einen trügerischen Königsweg zur Deutung komplizierter Zusammenhänge und vermitteln das sichere Gefühl, endlich Bescheid zu wissen, was rund um einen herum und mit einem selbst geschieht: „Durch nichts lässt sich die böse Welt und ihr Treiben schöner und fesselnder erklären als durch Verschwörungstheorien. Fehlschläge, Niederlagen und schlechthin alles Undurchschaubare finden plötzlich eine Erklärung, wenn man einen Gegner benennen kann, der sich nicht als solcher zu erkennen gibt. Das macht ihn noch tückischer und die Theorie noch plausibler [...].“²⁵

Wer also einer Verschwörungstheorie anhängt, der hofft bzw. glaubt, endlich die wahren Hintergründe und die heimlichen Drahtzieher durchschaut zu haben, die für den Lauf der Dinge verantwortlich sind. Verschwörungstheorien bieten hierfür einfache und eingängige Erklärungen

²³ Siehe den Überblick von Pipes, Verschwörung (wie Anm. 2), S. 89ff.; nicht weniger als 350 Verschwörungstheorien unterschiedlichster Art sind aufgeführt bei Robert A. Wilson, Das Lexikon der Verschwörungstheorien, Frankfurt am Main 2000; außerdem: Der Illuminatenorden (1776-1785/87), hrsg. v. Helmut Reinalter, Frankfurt am Main 1997; Stan Deyo, Die kosmische Verschwörung, Peiting 1997.

²⁴ Jürgen Roth u. Kay Solokowsky, Der Dolch im Gewande. Komplotte und Wahnvorstellungen aus zweitausend Jahren. Hamburg 1999, S. 9.

²⁵ Cord Aschenbrenner, Im Netz dunkler Mächte, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt Nr. 24 v. 20.8.1999, S. 8-11.

an. Auch wenn darin noch keine Lösungskonzepte enthalten sind, schafft allein dieser Entlarvungsakt Erleichterung und Entlastung, weil er für die Betroffenen den Abbau vorhandener Ängste befördert. Das macht die gefährliche Attraktivität von Verschwörungstheorien aus – keinesfalls nur für psychisch labile Personengruppen, wohl aber für Menschen, denen die Pluralität der Erscheinungen grundsätzlich unheimlich kommt. Und diese Attraktivität kann wiederum die politische Propaganda erfolgreich ausnutzen. So werden gerade die Staatsideologien totalitärer Regime häufig von gigantischen Verschwörungsszenarien getragen, in denen spiegelbildlich zum eigenen allumfassenden Machtanspruch entsprechende Gegenkräfte imaginiert und propagiert werden. Verdächtig erscheint dabei alles, was sich der geistigen Kontrolle des betreffenden Regimes zu entziehen scheint. Die Sowjetunion und nach 1945 das von ihr beherrschte Osteuropa waren von solchen, geradezu obsessiven Zwangsvorstellungen einer Verschwörung der kapitalistisch-imperialistischen Welt gegen die sozialistische Staatengemeinschaft beherrscht.²⁶

Verschwörungstheorien suggerieren eine geschlossene feindliche Außenwelt, eine Welt voller Feinde. Insofern gehört ihre Untersuchung zumindest teilweise in den Bereich der Feindbildforschung. Einziger Existenz- und Bündniszweck dieser bedrohlichen Phalanx scheint der unabänderliche Vernichtungswille gegenüber der eigenen Bezugsgruppe zu sein. Die Geschichte der internationalen Beziehungen ist reich an entsprechenden Unterstellungen und ideologischen Feinderklärungen. Man braucht stellvertretend nur an die Einkreisungshysterie im Wilhelminischen Deutschland am Vorabend des Ersten Weltkrieges zu erinnern. Eine nicht selten anzutreffende Variante bildet die Annahme einer Verschwörung innerer und äußerer Feinde: Der Vorwurf der „fünften Kolonne“, wie er gegenüber den zahlreichen ethnischen Minderheiten in Ostmitteleuropa vorgetragen worden ist, das unterstellte Zusammenspiel amerikanischer Intellektueller mit der Sowjetunion in der McCarthy-Ära, oder umgekehrt ideologischer Abweichler im Ostblock mit dem westlichen Klassenfeind sind weitere Beispiele dieser Art.

Schon aus den wenigen hier zitierten Konstellationen dürfte hinreichend deutlich geworden sein, dass Verschwörungstheorien nicht auf ihre

²⁶ Stark verkürzt Gerd Koenen, *Marxismus-Leninismus als universelle Verschwörungstheorie*, in: *Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte* 46 (1999), H. 2, S. 127-132, und Pipes, *Verschwörung* (wie Anm. 2), S. 153ff.

paranoiden Aspekte reduziert werden dürfen, wie es im vorliegenden Schrifttum nur allzu oft suggeriert wird. Derartige Erklärungsversuche greifen notwendigerweise zu kurz, weil sie die konkreten historisch-politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aus dem Blick verlieren bzw. vernachlässigen, die das Aufkommen und die Verbreitung von Verschwörungstheorien begünstigen, ebenso wie die unübersehbaren Momente kalkulierter Konstruktion und Manipulation. Die Klärung all dieser Faktoren gehört aber genauso zur Untersuchung wie die Kenntnis der psychologischen Regelmechanismen von Verschwörungstheorien. Und diese zeichnen eben nicht nur fließende Übergänge zu wahnhaften Vorstellungen aus, sie sind vielmehr gleichzeitig durch eine breitgefächerte Skala abgestufter Realitätsbezüge mit konkreten Lebensverhältnissen verbunden, mit echten Verschwörungen, handfester Interessenpolitik, aber auch mit rational kontrollierten Wahrnehmungs- und Einstellungsmustern. Man denke nur an diverse Operationen in Erfahrungs- und Urteilsprozessen, wie z.B. Generalisierungen, Prospektivierungen, Antizipationen und jede Form von Hypothesen- und Theoriebildung.²⁷ Insofern ist der Auffassung schllichtweg zu widersprechen, wonach Verschwörungsdenken angeblich „eine total andere Denkweise als die durch herkömmliches Wissen und Verstehen gegebene“²⁸ darstellen soll.

Für die historische Forschung ergibt sich aus dieser Einsicht die Notwendigkeit, das jeweilige Mischungsverhältnis zwischen wahnhaften und realitätsnahen Elementen einer bestimmten Verschwörungstheorie zu prüfen. Darüber hinaus wird man stets zu bedenken haben, inwieweit nicht selbst wahnhafte Züge einer Verschwörungstheorie indirekt etwas über die reale Situation und Befindlichkeit derjenigen auszusagen vermögen, die sie vertreten und propagiert haben.

So war die Furcht vor einer bolschewistischen Weltrevolution bzw. Weltverschwörung unmittelbar nach dem Sieg der Oktoberrevolution in Russland zunächst einmal keinesfalls eine bloße Chimäre hysterischer bürgerlicher Politiker und Publizisten, sondern eine durchaus realistische Lagedeutung. Wahnhafte Züge nahm sie eigentlich erst im Verlauf des Kalten Krieges an, als sie bewusst und gezielt im ideologischen Kampf gegen die Sowjetunion und den von ihr beherrschten Teil Europas eingesetzt worden ist. Nicht alles, wogegen sich Misstrauen regt, sollte demzufolge von vornherein als verschwörungstheoretisches Konstrukt be-

²⁷ W. v. Blankenburg, Anthropologische Probleme des Wahns, in: Wahn (wie Anm. 12), S. 33.

²⁸ So Pipes, Verschwörung (wie Anm. 2), S. 47.

zeichnet werden: Der Verdacht der Strippenzieherei hinter den Kulissen entbehrt durchaus nicht immer einer gewissen Berechtigung, sondern findet sich im Gegenteil durch den politischen Alltag laufend bestätigt.²⁹ Die weltweit wirksamen Machenschaften des CIA lassen sich nicht nur auf die Einbildungskraft irgendwelcher Phantasten zurückführen. Auch die weit verbreitete Sorge vor den Konzentrationsbewegungen und der wachsenden Macht internationaler Finanz- und Wirtschaftskonzerne darf für sich genommen noch lange nicht als eine Verschwörungstheorie diskreditiert werden, auch wenn alle diese Verdächtigungen unter bestimmten Voraussetzungen den Ausgangspunkt zur Formulierung einer Verschwörungstheorie abgeben können. Auch das berechtigte Bedrohungsgefühl allseits bedrängter Minderheiten sollte nicht vorschnell als verschwörungstheoretische Disposition etikettiert werden.³⁰

Über die historischen Anfänge von Verschwörungstheorien gibt es unterschiedliche Auffassungen. Manche Autoren sehen sie zusammen mit den tatsächlichen Verschwörungen schon seit Anbeginn der Geschichte am Werke oder verstehen sie sogar als eine anthropologische Konstante, andere unterstreichen den Zusammenhang mit dem Aufkommen von Geheimgesellschaften im zeitlichen Umfeld der Französischen Revolution.³¹ In dieser Hinsicht bedarf es sicherlich noch intensiver Forschungsanstrengungen. Wir dürfen aber jetzt schon davon ausgehen, dass beispielsweise Stigmatisierung und Ausgrenzung von religiösen und ethnischen Minderheiten im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit von anders gelagerten – magischen oder metaphysischen, auf jeden Fall integrierten – Denkmustern gesteuert wurden als die hyperrationalen

²⁹ Siehe dazu die treffende Bemerkung von Leo Loewenthal u. Norbert Guterman, *Prophets of Deceit*, New York 1949, S. 24: „However, the tendency of frustrated people to imagine themselves the targets of powerful enemies need not necessarily lead to paranoia. Often enough such suspicions are not devoid of objective justification in a world, where the individual's sphere of action is increasingly restricted by anonymous social forces.“

³⁰ So bei Ted Goertzel, *Belief in Conspiracy Theories*, in: *Political Psychology* 15 (1994) Nr. 4, S. 737-739; dass Minderheiten ihrerseits beliebte Projektionsschirme für Verschwörungstheorien abgeben, unterstreicht demgegenüber Serge Moscovici, *The Conspiracy Mentality*, in: *Changing Conceptions of Conspiracy* (wie Anm. 2), S. 152-157.

³¹ Siehe dazu kontrovers Groh, *Die verschwörungstheoretische Versuchung* (wie Anm. 2), S. 281-297; John M. Roberts, *The Mythology of the Secret Societies*, New York 1972; Pipes Verschwörung (wie Anm. 2), S. 89 ff; Johannes Rogalla von Bieberstein, *Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung*, [3. Aufl.] Flensburg 1992; Wilson, *Lexikon* (wie Anm. 23), S. 373f; vgl. außerdem Uwe Schultz, *Große Verschwörungen. Staatsstreich und Tyrannensturz von der Antike bis zur Gegenwart*, München 1998; Hermann u. Georg Schreiber, *Geheimbünde von der Antike bis heute*, Augsburg 1993.

Verschwörungstheorien in der späten Neuzeit. Nicht minder wichtig wäre die meines Wissens noch ausstehende Historisierung des erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts präzise erfassten Krankheitsbildes der Paranoia, weil erst dadurch die geschichtlich und kulturell bedingte Relativität von Vernunfts- und Realitätsnormen aufgezeigt werden könnte: „Unsere Kultur definiert Realität anders als andere, und selbst innerhalb unserer Kultur unterlag die Art ihrer Definition drastischen Schwankungen. Frühere Ketzer (wie Galilei) sind heute Helden. Andere, die zu Lebzeiten verfolgt und später von der Kirche zu Heiligen gemacht wurden, gelten heute als psychotisch“.³²

Eine allgemeine, universalhistorisch gültige Regel, unter welchen Umständen Verschwörungstheorien Konjunktur haben und unter welchen sie lediglich an den „lunatic fringes of society“³³ von marginaler Bedeutung bleiben, lässt sich wohl nicht aufstellen. Also müssen auch in dieser Hinsicht die bestimmenden historischen Umstände separat geklärt werden. Dabei wird man längerfristige Einflüsse wie z.B. spezifische kulturelle Prägungen etwa in der arabischen Welt³⁴ oder die zunehmende Undurchschaubarkeit komplexer Strukturen in modernen Industriegesellschaften von kurzfristigen Auslöserfaktoren wie Kriege und Revolutionen zu unterscheiden haben. Besondere Aufmerksamkeit verdienen dabei dauerhafte Erschütterungen oder radikale Umbrüche des zentralen Wertesystems einschließlich der dadurch ausgelösten Verunsicherungen und Orientierungsprobleme. Revolutionen bieten beispielsweise aufgrund der sie begleitenden Turbulenzen und Verdichtungen von Kommunikation geradezu ideale Rahmenbedingungen für Gerüchte und Verschwörungstheorien.³⁵

Für die Deutung von Verschwörungstheorien seit dem 18. Jahrhundert dürfte die beginnende Formalisierung und Aufspaltung von privater und öffentlicher Sphäre von besonderer Bedeutung sein. Verschwörungstheorien bewegen sich seither gewissermaßen an deren Trennscheide und repräsentieren eine noch informelle „unbestimmte stimmungsmäßige

³² Morton Schatzmann, *Die Angst vor dem Vater*, Reinbek 1974, S. 187.

³³ Billig, *Fascists* (wie Anm. 12), S. 1.

³⁴ Siehe z.B. Bassam Tibi, *Die Verschwörung. Das Trauma arabischer Politik*, Hamburg 1993.

³⁵ Siehe dazu u.a. Kommunikation und Revolution, hrsg. v. Kurt Imhof u. Peter Schulz, Zürich 1998; Wolfram Meischner, *Psychologie und Revolution*, in: *Psychologie und Geschichte* 2 (1991), H. 4, S. 171-179.

Neigung“³⁶ innerhalb einer Gesellschaft. Sie stellen somit den vergeblichen Versuch dar, Öffentliches und Privates in einen Deutungszusammenhang zu zwingen. So wenn komplexe Vorgänge und Strukturen auf überschaubare zwischenmenschliche Beziehungsmuster reduziert werden und „die Wallstreet“ dann nicht wie eine hochaggregierte Finanzmacht agiert, sondern wie ein herrsch- und raffgieriges Subjekt oder die KPdSU nicht wie eine Staatspartei handelt, sondern wie ein Haufen verbrecherischer Banditen. Dieses Verfahren hat freilich seine Grenzen. Denn im Unterschied zum individuellen Verfolgungswahn können in Verschwörungstheorien weitaus weniger Versatzteile der jeweiligen Zeitumstände privatisiert werden, weil sie andernfalls nicht mehr nach außen hin vermittelbar und verständlich wären. Verschwörungstheorien bieten deshalb niemals alternative Gegenentwürfe zum geltenden Common Sense einer Gesellschaft – auch wenn sie sich als solche empfehlen –, sondern knüpfen vielmehr opportunistisch an vorherrschende Meinungen an.

Verschwörungstheorien wollen Vorhandenes, aber Geheimgehaltenes ans Tageslicht befördern und richten. Verschwörungstheoretiker treten insofern als Anwälte einer hinters Licht geführten Öffentlichkeit auf. Sie versprechen, die fraglichen Verschwörer bzw. ganze Verschwörerkoalitionen, die verdeckt ihre eigennützigen Machtinteressen verfolgen und sich damit der öffentlichen Kontrolle entziehen, vor aller Welt bloßzustellen. Sie entzünden sich vorzugsweise an Personengruppen und an Vereinigungen, von deren Innenleben die Allgemeinheit – einschließlich der Verschwörungstheoretiker – keine genauen Vorstellungen besitzt: Minderheiten wie die Juden, Orden wie die Templer und Jesuiten, Geheimbünde wie die Freimaurer,³⁷ Kaderparteien wie die Kommunisten und Geheimdienste wie der KGB und die CIA geben aufgrund undurchsichtiger Organisationsformen, unverständlicher Rituale und Symbole Anlass zu den wildesten Spekulationen.

³⁶ Vgl. dazu immer noch grundlegend Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, 4. Aufl. Neuwied 1969, S. 279, und in Auseinandersetzung mit diesem Werk außerdem noch Dena Goodman, *Public Sphere and Private Life*, in: *History and Theory* 31 (1992), H. 1, S. 1-20; Peter von Moos, *Die Begriffe „öffentliche“ und „privat“ in der Geschichte und bei den Historikern*, in: *Saeculum* 49 (1998), H. 1, S. 166-172; Jörg Requate, *Öffentlichkeit und Medien als Gegenstände historischer Analyse*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 25 (1999), H. 1, S. 5-16.

³⁷ Vor allem die Freimaurer fehlen seit ihrem Bestehen in fast keiner Verschwörungstheorie. Siehe dazu u.a. Rogalla von Bieberstein, *Die These von der Verschwörung* (wie Anm. 31) und Pfahl-Traugber, *Verschwörungsmythos* (wie Anm. 2).

Ein wichtiger Parameter für die Bestimmung der Funktions- und Wirkungsweisen von Verschwörungstheorien in der Neuzeit ist mit Sicherheit die Beschaffenheit und der Grad der Öffentlichkeitsbildung in den zu untersuchenden Ländern. So können wir davon ausgehen, dass Verschwörungstheorien in vormodern strukturierten bzw. agrarisch geprägten Gesellschaften inner- und außerhalb Europas anders funktionierten als in den entwickelten westeuropäischen Demokratien und wieder anders in den Diktaturen des eben vergangenen Jahrhunderts. Besonders lohnende Untersuchungsobjekte sind unter diesem Gesichtspunkt vor allem Verschwörungstheorien, die wie die »Protokolle der Weisen von Zion« in verschiedenen Ländern und Erdteilen unter höchst unterschiedlichen Bedingungen Karriere gemacht haben und teilweise auch noch weiterhin machen.³⁸ Gerade an diesem speziellen Beispiel ließe sich nämlich demonstrieren, dass Herausbildung und Verbreitung von Verschwörungstheorien wesentlich von vorhandenen bzw. fehlenden Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten einer Gesellschaft abhängen. So bot z.B. die vergleichsweise schwach entwickelte und fragmentierte Öffentlichkeit im Zarenreich sicherlich keine idealen Rahmenbedingungen für eine rasche und flächendeckende Verbreitung von Verschwörungstheorien. Andererseits lieferten hier gerade mangelhafte Transparenz und der notorische Informationsmangel einen idealen Nährboden für die Entstehung von Verschwörungstheorien.³⁹

Wie die nicht nachlassende Empfänglichkeit für Enthüllungen und eben auch für Verschwörungstheorien aller Art in den USA allerdings beweist, wäre es falsch anzunehmen, ein Mehr an Öffentlichkeit würde Verschwörungstheorien automatisch den Boden entziehen.⁴⁰ Genau das

³⁸ Zur Genese und zum Forschungsstand dieses wohl wichtigsten Verschwörungstextes Michael Hagemeister, Sergej Nilus und die „Protokolle der Weisen von Zion“, in: *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 5 (1996), S. 127-147; ders., *Neuere Forschungen und Veröffentlichungen zu den „Protokollen der Weisen von Zion“*, in: Norman Cohn, *Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung*, Baden-Baden 1998, S. 267-289.

³⁹ Vgl. dazu Manfred Hagen, *Die Entfaltung politischer Öffentlichkeit in Rußland 1906-1914*, Wiesbaden 1982; Martin Schulze Wessel, *Städtische und ländliche Öffentlichkeiten in Rußland 1848*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 48 (2000), H. 4, S. 293-308.

⁴⁰ Vgl. dazu u.a. *The Fear of Conspiracy Images of Un-American Subversion from the Revolution to the Present*, hrsg. v. David Brion Davis, London 1971; Josef-Thomas Göller, *Verschwörungswahn in Washington, D.C. Von Joe McCarthy bis Kenneth Starr*, in: *Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte* 46 (1999), H. 2, S. 140-146; Hofstadter, *The Paranoid Style* (wie Anm. 6), S. 5-28; George Johnson, *Architects of Fear. Conspiracy Theories and Paranoia in American Politics*, Los Angeles 1983; Jonathan Vankin, *Conspiracies* (wie Anm. 4), S. 251, und zum Folgenden allgemein auch Konrad Ege, *Die »y2k-Panik« und der*

Gegenteil scheint der Fall zu sein: Massenmedien produzieren ungeniert Populärmythen am laufenden Band, darunter beliebte Enthüllungen über tatsächliche und vermeintliche Machenschaften verschiedenster Art. Und in dem informativen und kommunikativen Überangebot des digitalen Zeitalters schießen Verschwörungstheorien umso hemmungsloser ins Kraut bzw. ins Internet.⁴¹ Hier sind sie mit eigenen Web-Seiten vertreten, hier können sie schier unbegrenzt weltweit mitgeteilt und abgerufen werden. Doch damit nicht genug: Der Online-Zugang zu einem kunterbunten Wort- und Bildsalat reizt von sich aus zur Herausbildung von Verschwörungstheorien, d.h. zur Suche nach dem heimlichen Sinn und nach einer geheimen Steuerungszentrale in diesem unübersichtlichen Informationschaos.

Abschließend sei noch auf eine letzte Variante von Verschwörungstheorien hingewiesen, die freilich nur bedingt als eine solche bezeichnet werden kann, weil sie ausgesprochen ironisch mit verschwörungstheoretischen Klischees umgeht. Ich meine hier das »SCHWA World Operations Manual«, erstmals 1997 in San Francisco erschienen, dann ein Jahr später auf Deutsch als »SCHWA Weltbetriebsanleitung« in Hamburg. Darin werden eingangs folgende, anarchistisch anmutende Warnungen vor Anweisungen an den Leser ausgesprochen: „Seien Sie auf der Hut vor Anweisungen. Der Sinn von Anweisungen besteht darin, Sie zu etwas zu veranlassen. Sie sollen etwas tun, von dem andere möchten, dass Sie es tun. Anweisungen werden Ihnen in kleinen Schritten erteilt. Kleine Schritte machen Sie selbst klein. Wenn Sie erst einmal kleiner geworden sind, kommen Sie nicht mehr ohne Anweisungen aus [...]. Man weist Sie an, damit Sie für die Anweisungen nützlich sind. [...] Ihre eigenen Ideen werden in einen Kerker gesperrt, an dessen Bau Sie selbst mitgewirkt haben. Sie beginnen die Anweisungen zu verkörpern. Man wird Ihnen keine Anweisungen mehr erteilen müssen, weil Sie das Endstadium der Anweisungen erreicht haben [...]“⁴²

In diesem Tenor ist das ganze, reich bebilderte Buch gehalten. Zusammengekommen wirkt diese Publikation wie eine gelungene Parodie

⁴¹ Supergau, in: Freitag, Nr. 13 v. 26. März 1999, S. 10; Willi Winkler, Die böse UNO unterwirft die Welt, in: Zeitmagazin Nr. 47 v. 14.11.1997, S. 26f.

⁴² Siehe auch zum Folgenden Simson L. Garfinkel, Wer regiert das Internet?, in: Konrad Stern 2/1999 April/Mai, S. 54-61; Gundolff. Freyermuth, Sie beobachten uns. Verschwörungstheorien blühen im Internet richtig auf, in: c't. Magazin für Computertechnik, 1998, H. 13, S. 74-79; Pipes, Verschwörung (wie Anm. 2), S. 307-310; Roth u. Sokolowsky, Der Dolch im Gewande (wie Anm. 24), S. 118-125.

⁴² SCHWA. Weltbetriebsanleitung, Hamburg 1998, S. 6.

DOI: <https://doi.org/10.3190/978-3-88640-463-6.2007.11> | Generated on 2025-12-03 19:58:15

OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/about/cclicenses/>

auf Verschwörungstheorien aller Art: Auch hier wird aus scheinbar allwissender Position ein engmaschiges Netz hyperlogischer Kausalitäten, Beweisführungen und Zirkelschlüsse ausgespannt, auch hier werden geheimnistuerisch Ängste vor verborgenen Mächten geschürt – wengleich bis zur offensichtlichen Absurdität übertrieben und mit offensichtlichen Widersprüchen angereichert. Die „Weltbetriebsanleitung“ beginnt schließlich mit einer grundsätzlichen Warnung vor Anleitungen jeglicher Art! Aber bei aller Karikierung wird dennoch insgeheim offen gehalten, ob nicht vielleicht an dem ganzen Schwindel doch etwas Wahres dran sein könnte. Selbst diese intellektuell verspielte Variante lässt also noch etwas von jener hermetischen gedanklichen Enge ahnen, die für Verschwörungstheorien generell kennzeichnend ist, und auch etwas von der diffusen Beklemmung spüren, die sogar denjenigen unweigerlich umfängt, der sich distanziert und von außen her mit dieser Materie beschäftigt. Selbst in dieser ironisierten Form wirkt also noch die „verschwörungstheoretische Versuchung“ fort, wobei gerade mit diesem Angebot zugleich wohl auch die größte Distanz zum individuellen Verfolgungswahn markiert sein dürfte.